

VIA EPTERNACENSIS: HISTORISCHER STADTKERN

■ Distanz: 1,5km | Dauer: 1 Std.



EIN FLYER, ZWEI RUNDWEGE:
Historischer Stadtkern
& Entlang der ehemaligen Stadtmauer



ECHTERNACH | #
Stadtmarketing



IMPRESSUM

Herausgeber: Stadtmarketing Echternach

Redaktion & Design: Stadtmarketing Echternach

Fotos: Uli Fielitz, Pierre Haas, Pancake! Photographie, SIT, Stadtmarketing,
M. Thiel-Pinel, Mykyta Thill, Roland Wehking/Pfadfinder, Josée Willems

Mit Unterstützung der Stadtmarketing Projektgruppe „Geschichte“

HISTORISCHER STADTKERN

Distanz 1,5km | Dauer 1 Std.

Folgen Sie der **pinken Wegführung** auf dem Stadtplan, um die wichtigsten Sehenswürdigkeiten der Abteistadt kennenzulernen.

Drehen Sie die Broschüre, um den **blau gekennzeichneten, barrierearmen Weg ENTLANG DER EHEMALIGEN STADTMAUER** (3km | 1,5 Std.) zu entdecken.

Der **kleine Rundweg des VIA EPTERNACENSIS** startet vor dem **Gebäude des Echternach Tourist Office, unmittelbar vor der Basilika.**

1 BASILIKA

Die Basilika ist die fünfte Kirche, die an diesem Ort errichtet wurde. Sie ist die Grabeskirche des hl. Willibrords, des Gründers der Abtei und der Stadt Echternach.

Um 700 wurde von Willibrord an diesem Standort eine schlichte Saalkirche errichtet. Wegen des Pilgerandrangs zu seinem Grab wurde diese merowingische Kirche etwa 100 Jahre später durch eine größere, karolingische Kirche mit Krypta, ersetzt. Nach einem Brand im Jahr 1016 wurde eine romanische Kirche erbaut, die ähnliche Ausmaße hatte wie die heutige Basilika. 1031 war der Neubau abgeschlossen. Das romanische Gebäude wurde Mitte des 13. Jh. im gotischen Stil umgebaut.

1794 wurde die Abteikirche von französischen Revolutionstruppen geplündert, beschlagnahmt und 1797 als französisches Nationalgut versteigert. In der Folgezeit wurde die Kirche in eine Por-

zellanfabrik umgewandelt. Der 1862 gegründete *Willibrordus-Bauverein* förderte den Wiederaufbau und die Restaurierung im neogotischen Stil. Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Kirche während der von-Rundstedt-Offensive gesprengt und von 1948 bis 1953 mit Mitteln des luxemburgischen Staates wiederaufgebaut.

Das westliche Turmpaar überragt das östliche und dominiert den Außenbau. An der Nordseite dehnt sich der schlossartige Komplex der ehemaligen Benediktinerabtei aus. Über dem Radfenster der Westfassade befindet sich ein dreiteiliges Wappenfeld: oben bestätigen die päpstlichen Insignien (Schirm und Schlüssel Petri) den Ehrentitel der päpstlichen *basilica minor*. Links: der doppelköpfige Adler der früheren Reichsabtei. Sein Körper wird von einer segnenden Hand gebildet die auf die Devise *Sub manu solius Dei* (Unter der Hand von Gott allein) zeigt. Auf der rechten Seite ist das Wappen der Stadt Echternach zu sehen.

Öffnungszeiten: täglich 8h-18h
Besichtigung während der Messe
nicht gestattet.



Eine detaillierte Beschreibung des Innenraums der Basilika finden Sie im Flyer Basilika Sankt Willibrord, der in der Basilika und im Tourist Office erhältlich ist.

2 BASILIKA (INNEN)

HEILIGER WILLIBRORD

i

Willibrord wurde 658 in Northumbrien (England) geboren und kam nach seiner Ausbildung im Kloster von Ripon nach Rath Melsigi in Irland, wo er zum Priester geweiht wurde. Im Jahr 690 brach er, von elf Gefährten begleitet, als Missionar auf, um das Evangelium auf dem Kontinent zu verkünden. 695 wurde er von Papst Sergius zum 1. Erzbischof von Utrecht geweiht. Dank einer Schenkung im Jahr 698 durch die Äbtissin Irmina von Oeren (Trier) konnte er in Echternach eine Abtei gründen. Nach einem erfüllten Leben als Missionar wünschte Willibrord in seiner Abtei in Echternach begraben zu werden. Er starb im Jahr 739 und ist in der Krypta der Basilika beigesetzt.



Grab des hl. Willibrords (Krypta)

Öffnungszeiten

Dokumentationszentrum:

April-Oktober:

täglich 10h-12h & 14h-17h

November-März: Sa & So 14-16h

Im Inneren der Basilika ist das Mittelschiff von den Seitenschiffen durch eine Folge von Pfeilern und Kolonnen getrennt, die durch doppelte Rundbögen untereinander verbunden sind. In Echternach beruht die Besonderheit dieser Architektur des 11. Jh. darin, dass die beiden kleinen Bögen in einen großen Bogen eingefügt sind. Da die Basilika einer der letzten Zeugen dieser Besonderheit ist, wird diese Architekturform traditionell als *Echternacher Stützenwechsel* bezeichnet.

In den Seitenschiffen erzählen die Glasfenster das Leben und Wirken des hl. Willibrords. Das Chorfenster von Jacques le Chevalier zeigt unten in der Mitte den hl. Willibrord in betender Haltung vor dem dreifaltigen Gott. In den Seitenfenstern: die hll. Petrus und Paulus, beide Schutzpatrone der ersten Abteikirche, und die Symbole der vier Evangelisten Lukas (Stier), Matthäus (Mensch), Markus (Löwe) und Johannes (Adler).

Rechts neben dem Chor gelangt man über eine Treppe in die Krypta und zum Grab des hl. Willibrords. Die Stollenkrypta mit dicken Mauern und Tonnengewölbe ist Teil der karolingischen Kirche aus dem Jahr 800. Die romanischen Freskomalereien am Gewölbe des Altarraums entstanden im 11. Jh. Der merowingische Sarkophag des hl. Willibrords befindet sich in der Mitte eines neogotischen Grabmonumentes aus weißem Carrara-Marmor aus dem Jahr 1906. Neben dem Altarraum fließt die sogenannte *Willibrordusquelle*, die auf die Taufstätigkeit des Heiligen hinweist.

Wieder im oberen Teil der Basilika angekommen, gelangt man links neben dem Chorraum in das Dokumentationszentrum über die Echternacher Springprozession.

Jährlich am Pfingstdienstag versammeln sich tausende Pilger und Zuschauer, um an der Springprozession teilzunehmen. Die Ausstellung zeigt ihre Geschichte und den Ablauf.



Springprozession 2022

SPRINGPROZESSION



Kurz nach dem Tod des hl. Willibrords am 7. November 739 setzt eine Wallfahrt zu seinem Grab ein. Spätestens seit dem 11. Jh. sind in der Pfingstwoche die sogenannten Bannprozessionen bezeugt, die für zahlreiche Pfarreien verpflichtend sind. Vielleicht gab es um diese Zeit auch kultische Tänze in Echternach. Der Ursprung der Springprozession kann durchaus in heidnischen Gebräuchen liegen. Im Rahmen der Bannprozessionen geloben die Pilger aus Waxweiler vermutlich im 14. Jh. in Echternach zu springen. Der Brauch wird um 1497 erstmals erwähnt. Es handelt sich ursprünglich wohl um einen Heiltanz nach dem Grundsatz: „Gleiches wird durch Gleiches geheilt“. Mehrere Versuche die Springprozession zu verbieten schlugen fehl. Am 16. November 2010 wurde die Echternacher Springprozession von der UNESCO auf die *Liste des immateriellen Kulturerbes der Menschheit* gesetzt.

Nach dem Verlassen der Kirche überqueren Sie den kleinen Platz links neben der Basilika zum Kulturzentrum *TRIFOLION*.

3 TRIFOLION

Seit 2008 ist das Kulturzentrum *TRIFOLION* mit rund 200 Veranstaltungen jährlich eine wichtige Veranstaltungsstätte in Luxemburg und der grenzüberschreitenden Region. Das Gebäude wurde am Standort eines früheren Redemptoristen Klosters errichtet und greift architektonische Merkmale des ehemaligen Klosters sowie seiner Umgebung auf. Das Angebot des *TRIFOLION* reicht von Konzerten und Theater über Kinder-Events, Tanz, Workshops, Ausstellungen sowie Lesungen und Vorträgen.



TRIFOLION Echternach (Saal Atrium)

Folgen Sie der Gasse Rue Haut-Ruisseau bis zur Kreuzung mit der Gasse Gebaakenen Hof. Biegen Sie hier links ab.

4 GEBAAKENEN HOF

Verschiedene Quellen besagen, dass sich im Mittelalter in der Gasse *Gebaakenen Hof* ein öffentlicher Backofen befand. Möglicherweise wurde hier überschüssiges Getreide zu Brot verarbeitet und an die Bedürftigen verteilt.

Gehen Sie am Ende der Gasse durch den Sandsteinbogen zum Marktplatz. Auf der rechten Seite sehen Sie das Justizkreuz.

5 PLACE DU MARCHÉ

Belegt ist der Marktplatz in seiner heutigen Form, auf dem ältesten Stadtplan von Echternach (1550/1560), der von Jacobus van Deventer gezeichnet wurde (S. 14/15). In den Fundamenten gehen einige Häuser auf das 14. Jh. zurück. Das heutige Erscheinungsbild des *Moart* wurde durch den Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg geprägt.

Bereits zur Römerzeit kreuzten sich hier Wege. Spätestens seit dem 12. Jh. wurden hier Jahrmärkte abgehalten.

JUSTIZKRÄUZ

Das Justizkreuz, auch *Urtse*l (hochd. Urteilssäule) genannt, zeigte während des Mittelalters, dass der Abt Herr über das Recht war. An der monumentalen Säule auf einem 9-stufigen Sockel wurden die Gerichtsurteile verkündet. Wahrscheinlich geht die Urteilssäule auf den Freiheitsbrief der Gräfin Ermesinde zurück, als der Stadt Echternach und den Schöpf-

fen die Gerichtsbarkeit im Jahr 1236 zuerkannt wurde.

1774 wollten die Bürger das verhasste Symbol der mittelalterlichen Herrschaft niederreißen und durch einen Freiheitsbrunnen ersetzen. Die Zerstörung gelang aber erst zwanzig Jahre später den französischen Revolutionstruppen.

Das Kreuz wurde 1920 in einem Garten wiedergefunden und 1938 vor dem Stadthaus errichtet. Am Ende des Zweiten Weltkrieges wurde es wieder zerstört, um 1955 als kleinere Kopie vor der Basilika einen Platz zu finden.

1982 wurde das Justizkreuz nach Plänen von Théodore Laurent aus dem Jahr 1774 wieder an seinem historischen Standort auf dem Marktplatz errichtet.

DÄNZELT

Das den Marktplatz prägende Gebäude, *Dänzelt* oder *Dingstuhl* genannt, geht teilweise in die zweite Hälfte des 14. Jh. zurück. In der offenen Halle mit Spitzbögen wurden während dem Mittelalter *Jahrgedinge* (jährliche Treffen bei denen die *Scheffenweissthümer* vorgelesen wurden) abgehalten.

1374 kaufte Wilhelm von Kerpen, der Abt und Herr von Echternach, das Gebäude





Justizkreuz vor der Basilika (1955)

zur Unterbringung der Abteiverwaltung. Bei einem großen Brand im Jahr 1444 wurde das Gebäude zerstört und anschließend wieder neu aufgebaut. 1520 wurde es im Renaissancestil umgebaut, was sehr gut an den großzügigen Fensterrahmen zu erkennen ist.

Bei Renovierungsarbeiten im neugotischen Stil (1895) wurden Statuen in die Fassade eingefügt. Es sind Werke des Bildhauers Lambert Piedboeuf aus dem Jahr 1896; sie stellen die vier Kardinaltugenden (Klugheit, Tapferkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit) dar. In der Mitte sind die Gottesmutter und König Salomon zu sehen.



Ehemaliges Rathaus (1870/1880)

Die bronzene Gedenktafel in der offenen Halle des *Dënzelt* erinnert an die Verleihung des Freiheitsbriefes durch Gräfin Ermesinde im Jahr 1236.

Das Gebäude der Gemeindeverwaltung neben dem *Dënzelt* wurde in der Barockzeit errichtet und erinnert an den Baustil der Abtei. Infolge umfangreicher Umbauarbeiten und Instandsetzungen im Jahr 2000 wurden die beiden Gebäude miteinander verbunden.

Gegenüber der heutigen Gemeinde liegt das alte Rathaus. Nur die offene Gewölbegalerie ist vom ehemaligen Gebäude, auch *Unter den Steilen* genannt, erhalten. Die Galerie wurde ursprünglich von fünf, heute noch vier massiven Säulen getragen. In alten Berichten heißt es, diese Säulen seien durch die fünf Echternacher Handwerkszünfte gestiftet worden und seien absichtlich unterschiedlich gestaltet worden.

Gehen Sie geradeaus am *Dënzelt* und dem Rathaus vorbei und biegen Sie nach rechts in die *Rue des Écoliers* ein. Am Ende der Gasse stehen Sie gegenüber vom Gebäude des ehemaligen *St. Georgs Hospizes*, indem heute die Polizei untergebracht ist.



Marktplatz/Dënzelt

6 ST. GEORGS HOSPIZ

Vermutlich gehen die Ursprünge des *Hospice St Georges* auf die Zeit vor 698 zurück. Nach 1796 wurde aus dem Spital ein städtisches Bürgerhospiz, welches 1919 in einen Neubau in der *Rue de l'Hôpital* umzog. Das alte Gebäude gelangte in Privathand und wurde vom Besitzer des namhaften Echternacher *Grand Hôtel du Cerf* als Nebengebäude genutzt. Der Gebäudekomplex wurde nach dem Zweiten Weltkrieg in den 1950er Jahren abgerissen, um Platz für eine große Kreuzung zu schaffen. Auf den alten Fundamenten des Hospizes entstand ein neues Gebäude für den Sitz staatlicher Verwaltungen.

Das Steinrelief über der Haupteingangstür stellt den seit 1360 als Patron verehrten hl. Georg als Drachentöter dar.

Gehen Sie über den kleinen Platz am Fußgängerüberweg hinüber zur *Place Irmine*.

7 IRMINENPLATZ

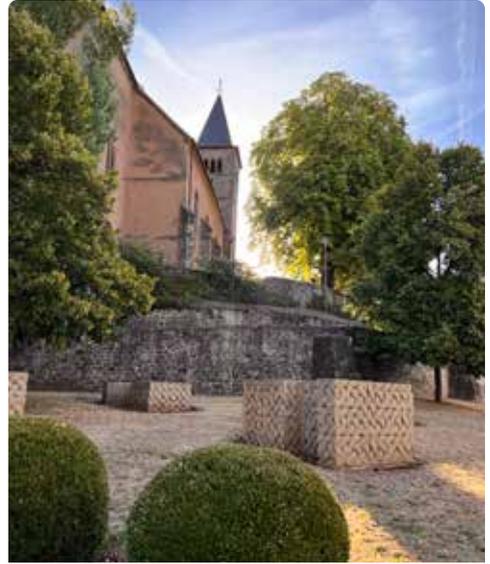
Zum 1.300-jährigen Jubiläum der Gründung des Echternacher Klosters, im Jahr 1998, wurde dieser Platz in *Place Irmine* umbenannt. Die Verzierungen auf den Steinen erinnern an die Schreib- und Malweise in den von den Missionaren mitgebrachten Büchern. Künstler: Alex Reding und Götz Arndt.

698 - LARGA IRMINAE ABATISSAE TREVIRENSIS DONATIONE WILLIBRORDUS MONASTERIUM EPTERNACENSE FUNDAVIT ITAQUE OPPIDUM CREVIT - 1998

Die zum Denkmal gehörige lateinische Inschrift wurde in Form von Bordsteinen des Bürgersteigs angebracht. Die Übersetzung lautet: „698 - Dank der großzügigen Schenkung der Äbtissin Irmina hat Willibrord das Kloster Echternach ge-

gründet, und so entwickelte sich auch die Stadt - 1998“.

Gehen Sie über den Bürgersteig bis zur großen Treppe auf der linken Seite. Über diese gelangen Sie auf den Hügel von *St. Peter und Paul*. Folgen Sie dem Fußweg, der in einem Bogen um die Kirche führt.



Irminenplatz und St. Peter & Paul Kirche

8 ST. PETER & PAUL

Der Hügel im Stadtzentrum, auf dem heute die Peter und Paul Kirche steht, war schon zur Römerzeit besiedelt. Im 3. Jh. entstand eine Befestigungsanlage mit vier Türmen und einem Wachlokal, um den Sauerübergang zu überwachen. Aus dieser Zeit stammt auch der zwölf Meter tiefe Brunnen im Kirchenraum. In der Schenkungsurkunde der Äbtissin Irmina von Oeren (Trier) an Willibrord (698) wurden bereits eine Kirche und ein Klösterchen erwähnt.

Im Inneren ruht das spätgotische Kreuzrippengewölbe auf massiven Pfeilern. Die

Überreste der romanischen Fresko-Malereien (Seligpreisungen) im Bogen über dem Altar sind um das Jahr 1000 entstanden. Sie sind die ältesten erhaltenen Malereien der Peter und Paul Kirche. Im Chor an der linken Seitenwand sind Überreste einer gotischen Malerei mit Musikern zu finden.

Ein hölzerner Barock-Sarkophag aus dem Jahr 1624 ist hier aufgestellt. Auf dem Deckel ist der hl. Willibrord in halb liegender, halb erhobener Position zu sehen. In dem Sarkophag wurden von 1828-1906 die sterblichen Überreste des hl. Willibrords aufbewahrt. Als das neue Grabmonument in der Basilika fertiggestellt war, wurde der Barocksarg mit den Reliquien in einer feierlichen Prozession in die Basilika überführt. Zeitgleich wurde die Peter und Paul Kirche zur Nebenkirche und die Basilika zur offiziellen Pfarrkirche bestimmt.

2008 fand eine aufwendige Restaurierung der Gewölbemalerei aus der Spätrenaissance statt. Die stilisierten Sträusse



St. Peter & Paul Kirche

symbolisieren einen idealisierten Garten, das Paradies auf Erden. Das Blattwerk aus distelartigen Akanthusblättern ist ein wiederkehrendes Motiv in der Ornamentik und lässt sich dem Stil der Renaissance zuordnen.

Der Abstieg erfolgt über die Treppe an der Nordseite. Am Fuß des Hügels geht es rechts zum *Monument aux Morts*.

9 GEFALLENEN-DENKMAL

Das *Monument aux Morts* (Gefallenendenkmal) wurde 1966 eingeweiht, um den Opfern des Zweiten Weltkrieges zu gedenken. Das Chronogramm in lateinischer Sprache auf dem schlichten luxemburgischen Sandstein ist eine Inschrift in Prosa, in der eine bestimmte Anzahl von Zahlenbuchstaben vorkommt.

**TRVCI DE RVINA ERECTA VRBE VICTIMIS
NOVATA SACRATVR ARX**

Die Summe dieser Zahlenbuchstaben ergibt die Zahl 1945, das Ende des Zweiten Weltkrieges. Die Inschrift lautet: AUS SCHRECKLICHEN RUINEN WIEDERERSTANDEN, WEIHT DIE STADT IHREN TOTEN DIE NEU GESTALTETE ZITADELLE.



Nationaler Gedenktag in Erinnerung an die Opfer des Zweiten Weltkrieges

Gehen Sie weiter bis zum *Hihof*-Gebäude auf der rechten Seite.

10 HIHOF

Der *Hihof* gehörte ehemals zum benachbarten St. Georgs Hospiz und war auch eine Zeitlang Wohngebäude der christlichen Frauengemeinschaft der Beginen. Sie bestritten ihren Lebensunterhalt indem sie Pflegedienste verrichteten. Die letzten Echternacher Beginen traten im 14. Jh. in das Klarissenkloster ein.

Das eingewölbte Erdgeschoss im Inneren des Gebäudes geht auf das 15. Jh. zurück. Die Fensteröffnungen zeigen Spuren des spätgotischen Stils des 16. Jh. Das Gebäude wurde zwischen 1978 und 1984 von Grund auf restauriert.

Die vor dem Gebäude stehende Skulptur der Künstlerin Ilse Herzog stellt den Homo Sapiens dar und trägt den Namen *L'idée, le geste, l'outil*, zu Deutsch *Die Idee, die Geste, das Werkzeug*.

Ab dem *Hihof*-Gebäude verläuft der Weg durch die *Rue des Tanneurs* im ehemaligen Stadtviertel *Sack*. Er führt nach links unter dem Torbogen hindurch zur *Rue du Pont*. Es öffnet sich der Blick auf den Parkplatz *A Kack*.



Hihof vor der Restaurierung 1978

11 EHEMALIGE STADT- VIERTEL SACK & KACK

Der *Lauterburerbaach* (Lauterborner Bach) teilte die beiden alten Echternacher Stadtviertel *Sack* und *Kack* und floss offen Richtung Sauer. Die Gerber, die bis zum Zweiten Weltkrieg vorwiegend das Viertel *Sack* bewohnten, reinigten im Bach die Tierhäute, bevor sie weiterverarbeitet wurden.

Der Wohnkomplex mit offenem Durchgang wurde nach dem Krieg erbaut, als die *Rue du Pont* die offizielle Verbindungsstraße zur Sauerbrücke nach Deutschland wurde.

Wird der Durchgang passiert, öffnet sich der Blick auf den Parkplatz *A Kack*, der angelegt wurde als man das alte Stadtviertel nach dem Krieg abriß.

Der Platz wird begrenzt von den Überresten der ehemaligen Stadtmauer, deren Baubeginn vermutlich bereits auf das 9. Jh. zurückgeht, als die Abtei versuchte sich gegen feindliche Einfälle zu schützen. Als Baumaterialien wurden anfangs



Ehemaliges Stadtviertel *Kack*



Neugestaltete Bushaltestelle A Kack

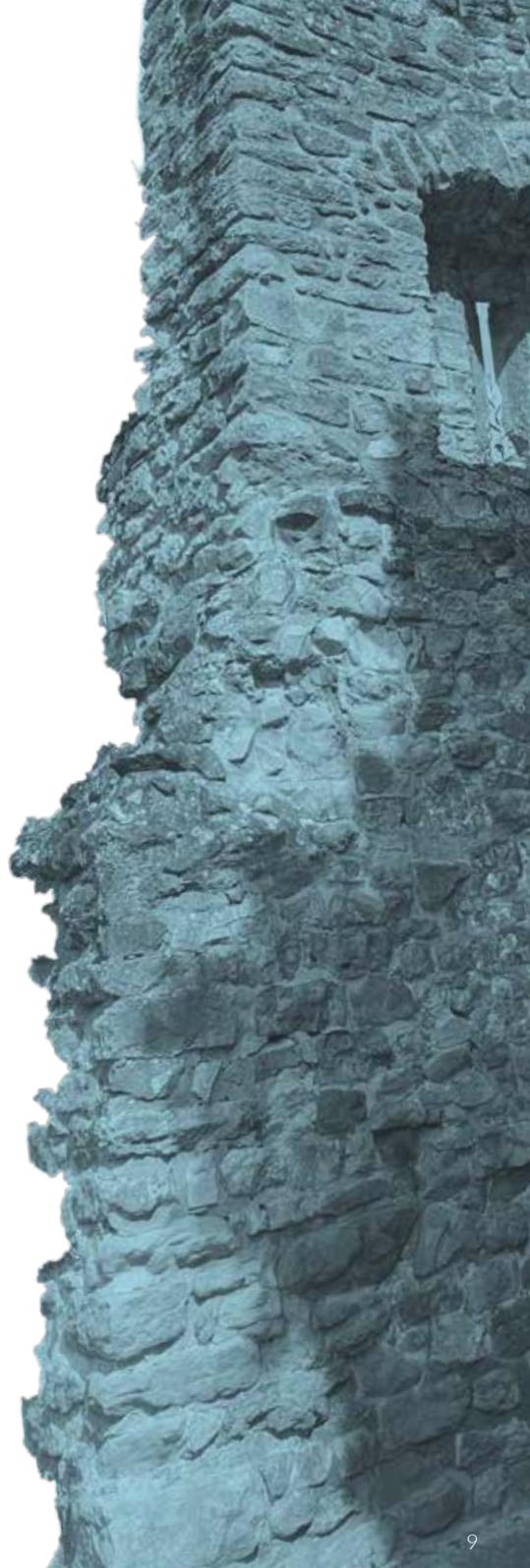


Am Kacker Bach

lediglich Holz und Erde benutzt. Erst ab dem 12. Jh. wurde für die Verteidigungsmauer robuster Stein verwendet. Ein breiter Stadtgraben umgab die 2.000m lange Mauer mit vier Pforten und 14 offenen Schalentürmen.

Auf der linken Seite des offenen Wehrturms, in einer Höhe von ca. 3m, befindet sich noch eine horizontale Reihe abgebrochener Steinplatten, die auf einem hölzernen Wehrgang ruhten. Dort wo die Überreste der Mauer enden stand bis 1854 das *Kacker Pförtchen*, welches den Zugang zur Sauerbrücke gewährte.

Gehen Sie nun nach links bis zum Fußgängerstreifen und überqueren Sie diesen. Rechts von Ihnen befindet sich die *Abteipforte Michael Hormann*.



12 ABTEIPFORTE MICHAEL HORMANN

Das barocke Abteigebäude mit Orange-rie und Rokoko-Pavillon wurde 1727-31 nach Plänen des französischen Benediktinerarchitekten Léopold Durand errichtet. 1796 wurde das Kloster säkularisiert.

Die Pforte im Barockstil war nicht von Anfang an Bestandteil der Abteianlage, sondern wurde erst 1753 unter Abt Michael Hormann erbaut. Die Pforte diente als Nebeneingang des imposanten Gebäudes. Der Hauptzugang, mit Ehrenhof, liegt auf der gegenüberliegenden Seite und wird im späteren Verlauf des Rundweges besichtigt. Das rechte Wappen (Jagdhorn und drei Sterne) erinnert an Abt Hormann, während das linke Wappen (Schwurhand) die Abtei repräsentiert. Heute beherbergen die Anlagen der ehemaligen Abtei ein öffentliches Gymnasium und das Abteimuseum.

Folgen Sie der *Rue du Pont* bis zum *St. Willibrordus Brunnen*.



Abteipforte Michael Hormann,
rechts Atelier Henri Owen Tudor

ELEKTRISCHE STRAßENBELEUCHTUNG

Rechts neben der Abteipforte erinnert eine Tafel daran, dass der luxemburgische Ingenieur Henri Owen Tudor (1859-1928) in den Nebengebäuden der Echternacher Abtei ein Kraftwerk für die Straßenbeleuchtung einrichtete. Tudor war Erfinder des ersten ausgereiften Bleiakкумуляtors und ermöglichte es 1886 die alten Petroleumlaternen der Abteistadt durch eine moderne, elektrische Beleuchtung zu ersetzen. Echternach wurde dadurch eine der ersten Städte weltweit mit elektrischer Straßenbeleuchtung.



Hochwasser-Markierungen an der Pforte;
die Älteste ist aus dem Jahr 1784



St. Willibrordus Brunnen

13 ST. WILLIBRORDUS BRUNNEN

Dieser ehemals öffentliche Brunnen, der 1866 umgestaltet wurde, steht vermutlich im Zusammenhang mit einem künstlichen Kanal, den die Benediktinermonche im Mittelalter angelegt hatten. Das Wasser des *Lauterburgerbaach* wurde in der Route de Luxembourg unterhalb der *Nonnemühle* aufgefangen und durch die Oberbachstraße an der Kirche vorbei in den sogenannten *Mühlenbau* geleitet.

Im Februar und März 1945 war der *St. Willibrordus Brunnen* für mehrere Wochen die einzige Wasserversorgung in der von der Ardennenschlacht verwüsteten Stadt.

Neben dem Brunnen führt der Weg über eine Treppe in den ehemaligen Klostergarten der Abtei.

14 GARTENPAVILLON & MONUMENT 2000

Links steht eine Statue des hl. Willibrords, die 1969 vom Künstler Gerd Bildau aus Mainz geschaffen wurde.

Auf der höher gelegenen Ebene steht eine der zwölf *Stèles commémoratives* (Gedenkstelen), die für die Jahrtausendwende im Rahmen des Projekts *Orte der Erinnerung und der Zukunft in Luxemburg* errichtet wurden.

Der kleine barocke Gartenpavillon hinter dem Chor der Basilika befindet sich im ehemaligen Klostergarten der Abtei. Dieser Bereich gehörte zunächst zur Klosterapotheke und wurde nach dem Verkauf 1797 als Privatgarten genutzt.

Kehren Sie über die kleine Treppe zurück auf die erste Ebene, gehen Sie dann links wieder ein paar Stufen hoch und folgen Sie anschließend der Treppe rechts hinunter in den Abteihof. Am Fuß der Treppe geht es nach links. Das Abteiquadrum wird umrundet, bis zum Ehrenhof mit der Hauptfassade.



Parlodrom mit barockem Gartenpavillon

Der Ursprung der ehemaligen Benediktinerabtei Echternach geht auf die Zeit um 700 zurück als Willibrord mehrere Schenkungen von Äbtissin Irmina von Oeren (Trier) erhielt. Die Bekanntheit der Abtei beruht auf der künstlerischen Aktivität ihres Skriptoriums, das im 8. und 11. Jh. seine Blütezeit hatte.

Unter der österreichisch-habsburgischen Herrschaft wurden im 18. Jh. die desolaten Gebäude der Abtei durch einen Neubau ersetzt. Die vom Architekten Léopold Durand aus der Abtei St. Avold in Lothringen gezeichneten und von Sigmund Mungenast aus Tirol ausgeführten Pläne orientierten sich am klassischen, französischen Barockstil.

Der Kern der Anlage in Echternach besteht aus einem Quadratbau mit einer Seitenlänge von je 75m und vier Eckpavillons. Die symmetrisch gegliederte Hauptfassade des Prälatenflügels nimmt die monumentale Freitreppe auf und betont den Mittelrisalit indem sich die vertikale Ach-

se über zwei Etagen erstreckt. Das dreieckige Giebelfeld zeigt Mythra, Stab und Schwert - die Symbole für Kirche und Justiz - sowie die *sprechenden Wappen* (bildlichen Unterschriften) der Erbauer-Äbte.

Am Ende des 18. Jh. wurde die Vorherrschaft des Adels und der Kirche durch die Französische Revolution aufgehoben und somit wurde auch die über elf Jahrhunderte bestehende Willibrordus Abtei aufgelöst. Der Luxemburger Geschäftsmann Jean-Henri Dondelinger ersteigerte anschließend den Abteikomplex und zog mit Familie und Personal in den Prälatenflügel. In der Basilika richtete er eine Porzellanmanufaktur ein.

Nachdem Teile des Gebäudes vom Militär und verschiedenen Manufakturen genutzt wurden, wurde die Abtei komplett vom Staat aufgekauft und als Schule eingerichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Räumlichkeiten zusätzlich von der Post und dem Steueramt genutzt. Heute beherbergt das Gebäude das *Lycée Classique d'Echternach*.



Äbtekatalog (befindet sich in der Ehrenhalle des heutigen Gymnasiums)

Im Inneren der Abtei sind besonders die Ehrenhalle mit dem Äbtekatalog, der Spielsaal mit aufwendiger Ledertapete, der Kreuzgang mit französischem Garten und das Refektorium der Mönche hervorzuheben. Aufgrund des Schulbetriebs können die Innenräume der ehemaligen Abtei nur auf Anfrage besucht werden.

In den Kellerräumen des Gebäudes kann jedoch das Abteimuseum besichtigt werden, das auf einer Fläche von 755qm archäologische Überreste, Faksimiles der schönsten Echternacher Handschriften, sowie einen Überblick über die Zeit, das Werk und die Verehrung des hl. Willibrords zeigt.

Öffnungszeiten Abteimuseum:
 Palmsonntag-Allerheiligen
 10h-12h & 14h-17h
 Juli & August 10h-17h

SKRIPTORIUM

Von Anfang an gab es im Kloster ein Skriptorium, d.h. eine Schreibstube für die Herstellung von Büchern. Diese waren unentbehrlich für die Feier der Gottesdienste und die Ausbildung der jungen Mönche. Im 11. Jh. wurde das Skriptorium zum bevorzugten Lieferanten Kaiser Heinrichs III. Zu dieser Zeit entstanden einige heute weltbekannte Werke, wie der *Codex Aureus Epternacensis*, seit 1955 im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg, der *Codex Uppsaliensis*, heute in der Universitätsbibliothek in Uppsala in Schweden, und der im Escorial bei Madrid aufbewahrte *Codex Aureus Escorialensis*. Aus konservatorischen Gründen werden sie kaum noch ausgestellt. Faksimiles, d.h. originalgetreue Kopien, erlauben jedoch sie zu begutachten.



Französischer Garten im Abteigebäude

VAN DEVENTER-STADTPLAN

ii

Der älteste Stadtplan von Echternach stammt aus den Jahren 1550/1560 und wurde von Jacobus van Deventer gezeichnet. Er war ein niederländischer Geometer am Hofe von Philippe II. von Spanien. Das Zentrum von Echternach hat sich seither nicht wesentlich verändert. Die verschiedenen Bereiche der Abtei, der Hügel mit der alten Pfarrkirche, die Stadtmauer mit dem Stadtgraben, die Stadtpforten sowie die Verteidigungstürme sind noch heute vorhanden. Damals konnte die Stadt nur durch die vier Stadttore betreten oder verlassen werden. Einige von außen gut getarnte Ausfallpforten erlaubten den Bewohnern in schlechten Zeiten die Flucht. Alle Wege führten von der Stadtmauer Richtung Zentrum. Die Verbindungsstraßen zu der heutigen Hauptverkehrsstraße wurden erst angelegt, als die Stadtmauer im 16. Jh. keine defensive Funktion mehr erfüllte.

nach



Ältester Stadtplan von Echternach, gezeichnet von Jacobus van Deventer (1550/1560)





Val des Roses

e du Chemin de Fer

Porte St Willibrord

Rue des Merciers

Porte St Willibrord



1

2

3

15

4

Rue du Haut-Puisseau
Gebaakenen Hof

5

Place du Marché

Rue des Ecoliers

6

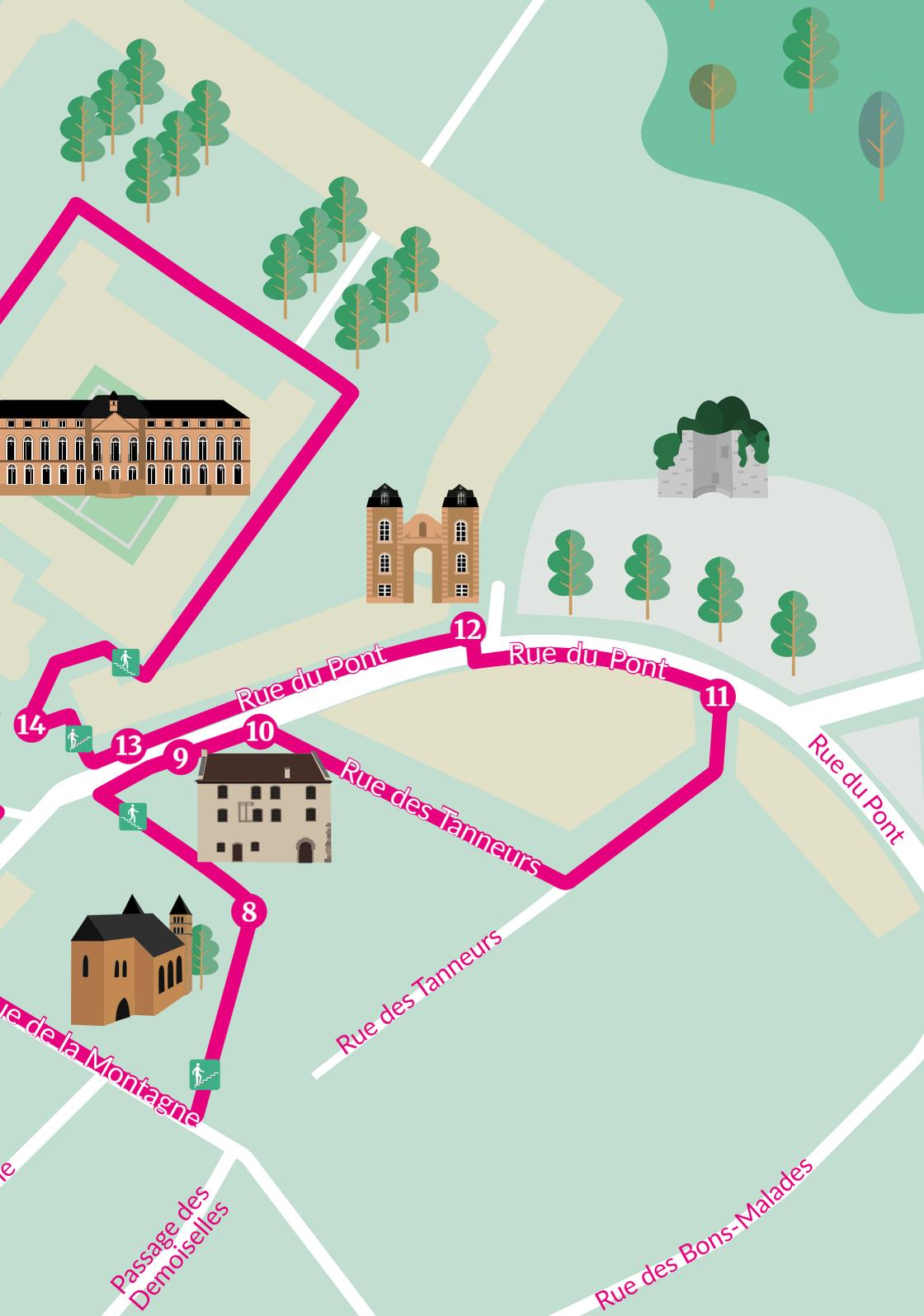
7

chscher

Route de Luxembourg

Devant le Marché

Rue Ste Irmin



14

13

9

10

Rue du Pont

12

Rue du Pont

11

Rue du Pont

Rue des Tanneurs

8

Rue des Tanneurs

Rue de la Montagne

Passage des Demoiselles

Rue des Bons-Malades